

Hinabgestiegen in das Reich des Todes

Ferdinand R. Prostmeier

Die sogenannte Höllenfahrt Christi zeigt die Grenze jener Macht, die Menschen über Menschen beanspruchen und ausüben: In Christus hat Gott sich als der geoffenbart, der Vollendung schafft.

Kein biblischer Text bietet einen sicheren exegetischen Ansatzpunkt für die Ausbildung der Anschauung von der sogenannten Höllenfahrt Christi.

Das älteste Zeugnis, dass die Aussage, Jesus Christus ist »hinabgestiegen zur Unterwelt« (descendit ad inferna), in die lateinische Kirche als Glaubensartikel Eingang gefunden hat, ist Rufins (345–411/12) Auslegung zum Glaubensbekenntnis seiner Heimatstadt Aquileia aus dem Jahr 404. Die lateinische Fassung des Glaubensartikels variiert bis ins 16. Jahrhundert; 1568 wurde die im »Römischen Brevier« enthaltene Version »descendit ad inferos« für die lateinische Kirche vorgeschrieben.

Wie die nur wenig älteren griechischen Belege ist auch Rufins Deutung des fünften Glaubensartikels auf die Frage nach der Universalität des Heilsgeschehens in Jesus Christus und seiner Stellung als Erlöser der Menschheit konzentriert. Sein Ansatzpunkt ist das Bekenntnis »gekreuzigt unter Pontius Pilatus«. Durch freie Kombination und mystische Ausdeutung paulinischer Stellen gelangt Rufin zu einer dreifachen Deutung des Kreuzes. Bezugstexte sind der in 1 Korinther 15, 3b–4 zitierte Osterglaube und vor allem das Christuslied in Philipper 2, 5–11.

Rufin schreibt: »Weil nun Christus durch seine Ankunft, wie der Apostel sagt, drei Reiche sich gleichmäßig unterwarf (er deutet dies ... an in der Stelle, wo er sagt, ›dass im Namen Jesu sich jedes Knie beugen soll, derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind‹) und diese alle durch seinen Tod besiegte, so ist seine Todesart als Mysterium passend gewählt worden, damit er zur Höhe erhoben die Mächte der Höhe unterwerfe und den Sieg über diese den erhabenen Gewalten des Himmels überliefere. Die Hände aber hält er ... ausgestreckt zu dem Volke, das auf

der Erde ist, um die Ungläubigen als Zeugen herbeizurufen und um die Gläubigen einzuladen. Der in die Erde eingesenkte Teil (des Kreuzes) aber deutet seine Unterwerfung der unterirdischen Reiche an« (Expositio Symboli 12).

Auch Rufin begründet diesen Glaubenssatz nicht aus biblischen Schriften. Von den christologischen Aussagen im Philipperbrief interessieren ihn allein die drei Angaben (himmlisch, irdisch, unterirdisch). Diese kosmische Trias liefert Rufin das Vorstellungsmodell für seine dreifache heilsgeschichtliche Deutung des Kreuzes. Dies zielt indes auf das Bekenntnis zur Universalität des erlösenden Wirkens Christi.

Tatsächlich sind die Vorstellungen, die im Glaubenssatz »descendit ad inferna« aufgerufen werden, älter als ihre sprachlichen Fassungen in altkirchlichen Bekenntnissen und liegen ebenso den biblischen Bezugstexten voraus.

Die sogenannte Höllenfahrt Christi ist nicht nur eine Veranschaulichung, dass in Jesus Christus das Heil Gottes für seine gesamte Schöpfung zum Durchbruch kommt. Die Universalität des Heils bedeutet die Begrenzung jener Macht bis hin zu

ihrer Beseitigung, die Menschen über Menschen beanspruchen und ausüben. Durch den vom Glauben an Gottes universalen Heilswillen getragenen Glaubenssatz »descendit ad inferos« wird Leid nicht verhindert, Unterdrückung und Ungerechtigkeit kein Riegel vorgeschoben, und immer wird Menschen mit physischer Vernichtung gedroht werden können.

Der fünfte Glaubensartikel besagt nachdrücklicher als die rahmenden Bekenntnisaussagen, dass von Gott her nichts, was in der Welt ist, über die Macht verfügt, Gottes Geschöpf zu retten, noch zu vernichten, weil Gott in Christus sich als der geoffenbart hat, der seiner Schöpfung die Treue hält und für ihre Vollendung zum Heil sorgt. In Christus ist der ganzen Schöpfung das Heil Gottes eröffnet.

Wird die theologische Wahrheit der Glaubensaussage »hinabgestiegen in das Reich des Todes« erkannt und offengelegt, wird sich jede Christin und jeder Christ prüfen müssen, ob der eigene Lebenswandel dem Bekenntnis zu der in Jesus Christus festgemachten Universalität des Heils nachkommt. Ebenso wird die Kirche wach

und in Zuversicht prüfen müssen, welche Bedeutung und welcher programmatische Rang dem kritischen Potential dieses Glaubensartikels für ihr Eigenleben und ihre Binnenstrukturen zugebilligt werden. Das könnte ihre Kraft und Berechtigung stärken, im Rahmen ihrer Sendung in die Welt der Heilsproklamation des fünften Glaubensartikels als ein Vermächtnis an alle Menschen Gewicht und Stimme zu geben.